

### 3. Inhaltliche und methodische Schwerpunkte in den einzelnen Stufen

Unterrichtsinhalte und Methoden werden grundsätzlich als veränderbar angesehen. Sie sind an die jeweilige Schülerschaft anzupassen d.h.: Schwerpunktsetzungen in den Lernbereichen und den Methoden werden entsprechend den Lernvoraussetzungen und Bedürfnissen der Schülerschaft jeweils aktualisiert.

Ausgehend von der ganzheitlichen Sichtweise einer Förderung an der Förderschule für geistige Entwicklung wird den Lernbereichen **Persönlichkeit und soziale Beziehungen, Wahrnehmung und Bewegung, Denken und Lernen, Kommunikation und Sprache und Selbstversorgung** (s. Bayerischer Lehrplan) in allen Stufen durch Förderangebote Rechnung getragen. Ziel ist es, Lernfelder inhaltlich und methodisch so auszuwählen und zu gestalten, dass alle Schüler/innen entsprechend ihren individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen lebensbedeutsame Kompetenzen in sozialer Kommunikation erwerben können wie **Lebenszutrauen, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Selbstständigkeit, Transfer, wirklichkeitsnahe Selbsteinschätzung, Kreativität und Leistungsbereitschaft** (vgl. Bayerischer Lehrplan).

In den Stufen, beginnend mit der Eingangsstufe über die Unter-, Mittel- und Oberstufe bis zur Berufspraxisstufe, differenziert sich die Förderung zunehmend in Richtung einer Ausweitung des sozialen Umfeldes und eines verstärkten Sachbezuges (sachliche Umwelt). Mit der Berufspraxisstufe endet die Schulzeit. Sie stellt das Bindeglied zwischen Schule und Arbeitswelt dar. Häufig geht mit Verlassen der Schule eine Änderung der persönlichen Lebensverhältnisse einher, z.B. der Umzug in ein Wohnheim oder in eine betreute Wohngemeinschaft. Dieser Lebensperspektive trägt der Unterricht in der Berufspraxisstufe Rechnung. Aus diesem Grund wird die Berufspraxisstufe in einem gesonderten Abschnitt dargestellt.

In der nachfolgenden Übersicht über die Schwerpunktsetzung in den einzelnen Stufen beziehen wir uns auf die Lernbereiche, die in dem Bayerischen Lehrplan festgeschrieben sind. Für die einzelnen Lernbereiche sind exemplarisch ein oder zwei Inhalte aufgeführt.

Die Übersicht verdeutlicht, dass die Lernbereiche für alle Stufen bedeutsam sind. Den verschiedenen Entwicklungsphasen und individuellen Förderbedürfnissen in den einzelnen Stufen wird durch unterschiedliche Gewichtung und Auswahl Rechnung getragen.

#### 3.1. Eingangsstufe

Lernbereiche	Exemplarische Lernfelder	Methodische Aspekte / Sozial / Arbeitsformen
1. Persönlichkeit und soziales Lernen	- mein Körper	- ritualisierter und strukturierter Tagesablauf
2. Wahrnehmung und Bewegung	- Erfahrungen mit Dingen und Personen (Sinneserfahrungen)	- Handelndes Lernen - Bewegtes Lernen - Klassenlehrerprinzip - Leistungsgruppen innerhalb der Klasse
3. Denken und Lernen	- sensomotorische	- Anbahnung von offenen

4. Kommunikation und Sprache 5. Selbstversorgung	Entwicklung und Spiel - Begriffsbildung und Vorstellung von der Welt  - UK - Kommunikationsstrategien - Körperpflege / Hygiene - Gestaltung der Essensituation	Unterrichtsformen ( z.B. Freiarbeit) - Anbahnung von selbsttätigem Lernen - sinnlich-wahrnehmendes/handelnd-aktives Lernen - visualisierte Handlungsabfolgen ( z.B. TEACCH)
---	--	--

### 3.2.Unterstufe

Lernbereiche	Exemplarische Lernfelder	Methodische Aspekte / Sozial / Arbeitsformen
1.Persönlichkeit und soziales Lernen	- persönliche Merkmale	- ritualisierter und strukturierter Tagesablauf
2. Wahrnehmung und Bewegung	- Erfahrungen mit Dingen und Personen	- Handelndes Lernen
3. Denken und Lernen	- Begriffsbildung und Vorstellung von der Welt	- Bewegtes Lernen
4. Kommunikation und Sprache	- UK - Kommunikationsstrategien	- Arbeiten im Klassenverband, Kleingruppen und Einzelförderung
5. Selbstversorgung	- Sprachverständnis - Körperpflege / Hygiene - Ernährung	- klassen bzw. stufenübergreifende Förderung in leistungshomogenen Gruppen im Bereich der Kulturtechniken - Offene Unterrichtsformen Freiarbeit, Stationenlernen - Arbeit in Projekten - Anbahnung von Partnerarbeit

### 3.3. Mittelstufe

Lernbereiche	Exemplarische Lernfelder	Methodische Aspekte / Sozial / Arbeitsformen
1.Persönlichkeit und soziales Lernen	- männlicher/weiblicher Körper, Junge/Mädchen	- struktur. Tagesablauf
2. Wahrnehmung und Bewegung	- Orientieren und Gestalten	- stufeninterne Kooperation
3. Denken und Lernen	- Vorstellung von der Welt - Selbstorganisation und Lernstrategien	- klassenübergreifende Förderung in leistungshomogenen Gruppen im Bereich d. Kulturtechniken
4. Kommunikation und	- UK	- stufenübergreifende Förderung in einzelnen Lernbereichen - Arbeit im Klassen-

Sprache	- Entwicklung der Lautsprache ( diff. Umgang mit Sprache	verband, in Kleingruppen und Partnerarbeit
5. Selbstversorgung	- Körperpflege / Hygiene, Ernährung, Kleidung	- Einzelförderung - Selbstständigkeit durch Methodenkompetenz - Offene Unterrichtsformen, Freiarbeit, Lerntheke, Stationenlernen - Hinführung zu Kooperationsfähigkeit und sozialem Handeln

### 3.4. Oberstufe

Lernbereiche	Exemplarische Lernfelder	Methodische Aspekte / Sozial / Arbeitsformen
1. Persönlichkeit und soziales Lernen	Verantwortungsbewusstsein in	- schülerorientiertes Arbeiten
2. Wahrnehmung und Bewegung	Soziales Handeln	- Handlungsorientiertes, selbsttätiges Lernen
3. Denken und Lernen	Gestaltung und Orientierung in Räumen	- Partnerarbeit - Gruppenarbeit
4. Kommunikation und Sprache	Planvolles Handeln und Problemlösung Lernstrategien	- interessenorientierte AGs - klassenübergreifende Förderung in leistungshomogenen Gruppen im Bereich d. Kulturtechniken
5. Selbstversorgung	UK Differenzierter Umgang mit Sprache	- Offene Unterrichtsformen, Freiarbeit, Stationenlernen, Lerntheke, Wochenarbeitsplan
	Umgang mit Geräten, Einkauf	- Kooperatives Lernen - Nutzung neuer Medien

### 3.5. Konzeption der Berufspraxisstufe

Die Hauptlernbereiche in der Berufspraxisstufe sind Arbeit, Freizeit, Wohnen, soziale Beziehungen, Mobilität und Öffentlichkeit. Sie sind voneinander abhängig. Darüber hinaus gehören die Teilnahme am öffentlichen Leben und das Kennenlernen von Rechten und Pflichten zum Inhalt der Vorbereitung auf das Leben nach der Schulzeit. Das Trainieren von Kulturtechniken findet in der Berufspraxisstufe innerhalb der verschiedenen Unterrichtsangebote statt (s.u.) Die Inhalte des Unterrichts beschränken sich nicht nur auf eine spätere Erwerbstätigkeit, sondern beinhalten auch Aspekte der allgemeinen Lebensführung.

Vermittelt werden Schlüsselkompetenzen in den Bereichen

### **Selbstkonzept**

- Eigenverantwortung
- realistische Selbsteinschätzung
- Motivation/Lern- und Leistungsbereitschaft
- Zuverlässigkeit
- Sorgfalt
- Ausdauer

### **und sozial-kommunikativer Kompetenz**

- Kontaktfähigkeit
- Kooperationsfähigkeit
- Kommunikation und Kommunikationsbereitschaft
- Konfliktfähigkeit
- Höflichkeit

Der Unterricht findet sowohl im Klassenverband als auch in klassenübergreifenden Kooperationsgruppen und / oder Projekten statt.

### **3.5.1. Kulturtechniken**

Seit dem Schuljahr 2010/2011 wird für Schüler/innen der Berufspraxisstufe in klassenübergreifender Kooperation Unterricht in Deutsch und Mathematik einmal wöchentlich in verschiedenen Lernniveaustufen angeboten. Der Termin ist im Stundenplan ausgewiesen. Bei den Lernangeboten sind entsprechend lebenspraktische Angebote und Übungen aus den Bereichen Mathematik und Deutsch je nach Leistungsvermögen der Schüler/innen in differenzierter Form enthalten.

### **3.5.2. Wohnen**

Insbesondere in der Berufspraxisstufe ist der Bereich „Wohnen“ ein konkretes Handlungsfeld, auf das die Schüler/innen vorbereitet werden. Hierbei geht es nicht nur um die bloße Vermittlung von Sachwissen, sondern darum, dass den jungen Erwachsenen, die unsere Schule verlassen, ihre Lebenswirklichkeit verfügbar gemacht wird und ihnen die für sie bedeutenden Schlüsselqualifikationen näher gebracht werden. Dies geschieht beispielsweise in dem wöchentlich stattfindenden Hauswirtschaftsunterricht durch das teils angeleitete, teils selbstständige Planen und Zubereiten von Speisen sowie das begleitete Einkaufen der notwendigen Lebensmittel. Desweiteren wird durch gegenseitige Besuche sowie Besuche der Wohnmöglichkeiten für Schüler/innen in der nahe liegenden Umgebung (Wohnheime, Betreutes Wohnen) die Thematik „Wohnen- so wie ich es will“ praktisch näher gebracht.

### **3.5.3. Freizeit**

Während seiner Schulzeit erlebt jeder Schüler / jede Schülerin neben der fremdbestimmten Zeit (Lernphasen, Arbeitsaufträge, Essen...) auch Freizeit (Erholung, Entspannung, kreative Entfaltung...).

Da viele unserer Schüler/innen nur über wenige Sozialkontakte außerhalb der Schule verfügen, ist die Gestaltung der Freizeit, sowie die Freizeiterziehung ein wichtiger Lernbereich. Im Rahmen bestimmter Unterrichtszeiten, im Klassenverband oder / und innerhalb von Arbeitsgemeinschaften lernen die Schüler/innen verschiedene

Hobbyangebote (Musik hören, Kicker spielen, puzzeln u.a.), Sportarten (Fußball, Tanzen...) und Gesellschaftsspiele kennen, um so eigene Vorlieben zu entwickeln. Zudem fahren die Schüler/innen regelmäßig auf Klassenfahrt, eine Zeit, in der Freizeitgestaltung eine zentrale Rolle spielt.

Neben der Freizeiterziehung in der Schule sind aber auch Freizeitangebote außerhalb der Schule von großer Bedeutung. So werden vor allem in der Berufspraxisstufe Ausflüge mit den Schüler/innen nicht nur durchgeführt, sondern mit ihnen auch gemeinsam vorbereitet.

Zu den außerschulischen Freizeitangeboten für unsere Schüler/innen zählen auch Veranstaltungen der Vereine „Lebenshilfe“, „Sonderspaß“ und des „Vereins für Körperbehinderte“. Hier können die Schüler/innen an Ferienfreizeiten oder regelmäßig an Gruppenstunden teilnehmen.

#### **3.5.4. Soziale Beziehungen**

Wie bei nicht behinderten Jugendlichen und jungen Erwachsenen beginnt auch bei den Schüler/innen der Förderschulen mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung in und / oder nach der Pubertät die Ablösung aus der engen Eltern-Kind-Beziehung. Dies ist Teil der normalen Entwicklung, auch wenn diese vielleicht verzögert stattfindet oder eventuell nicht so deutlich sichtbar wird oder ausgesprochen werden kann.

Die Schüler/innen setzen sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten mit ihren Wünschen und Vorstellungen für ihr zukünftiges Leben, Wohnen und Arbeiten auseinander. Häufig zeigt sich der Wunsch nach einer veränderten Wohnsituation, nach Gemeinschaft mit anderen jungen Leuten und / oder einer festen Partnerschaft und / oder auch intimen Beziehung. Elternhaus und Schule sind gefordert, solchen Wünschen Rechnung zu tragen, indem man sie verbalisiert, mit den Schüler/innen konkretisiert oder im Sexualkundeunterricht durch speziell ausgebildete Sexualtherapeuten (Angebot des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Hürth) thematisiert wird. Dabei werden die konkreten Möglichkeiten innerhalb von Schule immer begrenzt bleiben (müssen), die Themen jedoch Inhalt von Unterricht und Freizeitangeboten, aber auch von Elternberatung sein.

#### **3.5.5. Mobilität**

In einer modernen Gesellschaft ist Mobilität eine Voraussetzung zur Teilhabe an vielen Aspekten des Lebens. Mobilität ist ein Schlüssel für Selbstbestimmung, Persönlichkeitsentfaltung und gesellschaftliche Integration. Gerade für die Bereiche Arbeit, Wohnen und Freizeit hat das individuelle Mobil-Sein eine große Bedeutung.

Dies erfordert zunehmend umfangreiche und komplexe Kompetenzen.

In der Berufspraxisstufe liegt der Schwerpunkt beim Mobilitätstraining in der Anwendung von Kompetenzen, die in den vorherigen Stufen bereits angebahnt wurden, etwa bei der selbständigen Bewältigung des Schulweges oder des Weges zur Praktikumsstelle.

Mobilitätstraining kann unterschiedlich organisiert werden; im Klassenverband, in klassenübergreifenden Kleingruppen oder als Einzelförderung. Kooperation sowie verbindliche Handlungs- und Zielvereinbarungen mit dem Elternhaus oder mit der Wohngruppe sind unerlässlich. Während des Unterrichtstages sollen alle Situationen genutzt werden, in denen verschiedene Wege selbständig bewältigt werden können.

#### **3.5.6. Öffentlichkeit**

Inhaltlich untergliedern wir in:

- Teilnahme am und Positionierung im öffentlichen Leben

- Kennen und Nutzen öffentlicher Einrichtungen
- Erfahren von Rechtsverbindlichkeiten
- Umgang mit Medien

### Öffentliches Leben

Die Pflege von Kontakten sowie die Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen sind in der Vorbereitung auf das nachschulische Leben wichtige Unterrichtsbestandteile.

Schulveranstaltungen wie z.B. Restaurantbesuche, Tagesausflüge und insbesondere Begegnungen im Rahmen von Klassenfahrten bieten die entsprechenden Übungsfelder.

Wichtig ist uns dabei die Vermittlung gesellschaftlich angemessener Umgangsformen.

### Öffentliche Einrichtungen

Vorrangig erscheint es uns wichtig, Angaben über die eigene Person mit allen wesentlichen Daten geben zu können. Dazu gehört auch die Darstellung des eigenen Lebenslaufs bis hin zu Darstellung eigener Interessen und Fähigkeiten (im Zusammenhang mit dem Schreiben von Bewerbungen bzw. der Mitwirkung bei der Erstellung des individuellen Hilfeplans).

Die Kenntnis und entsprechende Nutzung verschiedener Ausweispapiere wie Personalausweis, Schwerbehindertenausweis (Anbahnung bereits in den früheren Stufen), Krankchipkarte sind von Bedeutung.

Das Kennenlernen unterschiedlicher Behörden (von Verkehrsbetrieben bis zur Agentur für Arbeit oder auch unterschiedlicher Behindertenorganisationen) sehen wir als weiteren inhaltlichen Schwerpunkt.

### Leben mit Rechten

Bei den Schüler/innen der Berufspraxisstufe handelt es sich in der Regel um junge Erwachsene, die während der Besuchszeit dieser Stufe volljährig werden oder es bei Eintritt schon sind. Fast immer stellt sich dann die Frage der gesetzlichen Betreuung, die beim Amtsgericht beantragt werden muss. In den meisten Fällen geschieht dies durch einen Elternteil, der dann auch häufig die Betreuung übernimmt. Es ist aber auch die Bestellung eines gesetzlichen Betreuers möglich, der sich dann um die Belange des Schülers / der Schülerin kümmert. Dabei sollen die Wünsche der / des Betroffenen berücksichtigt werden.

Das Erreichen der Volljährigkeit muss im Zusammenhang mit den entsprechenden rechtlichen Konsequenzen (Eigenverantwortung) im Unterricht der Berufspraxisstufen Raum finden.

In der Schule - verstanden als Arbeitsplatz – sind Rechtsverpflichtungen zu thematisieren: Krankmeldung, Beachtung von Sicherheitsbestimmungen, disziplinarische Erfordernisse.

Darüber hinaus geht es um das Kennenlernen allgemeiner Rechte und Pflichten eines Erwachsenen betreffend Vertragsabschlüssen, aber auch im Hinblick auf Sozial- und Strafrecht. Die gesetzliche Betreuung bzw. das Betreuungsrecht nimmt in diesem Zusammenhang einen großen Stellenwert ein. In Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten sind die Möglichkeiten und Verbindlichkeiten zu erläutern und zu diskutieren.

Hinsichtlich der Sozialgesetzgebung ist das Thema „Grundsicherung“ von Bedeutung

## Medien

Medien in der Schule können in zwei Bereiche aufgeteilt werden: In der Medienerziehung werden Medien zum Unterrichtsthema (z.B. Zeitung, Internet, Fernsehen). In der Mediendidaktik werden Medien eingesetzt, um Lehr-/Lernprozesse zu optimieren.

Bei der Entwicklung von Medienkompetenz ist die Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bei der Ausbildung von technologischen Kompetenzen sowie Urteilsfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein im Umgang mit Medien und Informationstechnologien Aufgabe der Schule. Dadurch eröffnen sich den Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Lernchancen. Sie sollen in die Lage gebracht werden, sich in der oftmals komplizierten Medienwelt zu Recht finden. Darüber hinaus lernen die Schülerinnen und Schüler die durch die Medien vermittelten Informationen, Erfahrungen und Handlungsmuster kritisch einzuordnen. Ein weiteres Ziel ist es, dass sich die Schülerinnen und Schüler innerhalb einer von Medien bestimmten Welt selbstbewusst, eigenverantwortlich und produktiv verhalten.

### **Mögliche Lerninhalte für den Unterricht**

- Begegnung mit Medien im Alltag
- Technische Handhabung von Medien (z.B. Handy, Fotoapparat, Computer)
- Kommunikation mit Hilfe von Medien (Telefonieren, mailen, Talker-Nutzung)
- Selbstversorgung und Information (Einkaufen, Informationsgewinnung)
- Medien und Freizeit (verschiedene Angebote für die Freizeitgestaltung nutzen)
- Dokumentation und Gestaltung mit Hilfe von Medien

**Ein ganz besonders wichtiger Aspekt ist die Thematisierung der vielfältigen Gefahren des Internets. (Datenschutz, Preisgabe persönlicher Daten, Persönlichkeitsrechte, Malware, Spam, etc)**

### **3.5.7 „Fit for live“**

Dieses Projekt richtet sich an Schülerinnen und Schüler der BS. Es handelt sich hierbei um Module zum Training sozialer Kompetenzen für Jugendliche. Eine Lehrerein und unsere Schulsozialarbeiterin treffen sich einmal wöchentlich mit einer ausgewählten Schülergruppe um sich mit den unterschiedlichen Bereichen der Module zu befassen und dabei Regeln des Alltags und der zwischenmenschlichen Beziehungen einzuüben und zu verfestigen.

### **3.5.8. KaoA/Star**

Die **Berufsorientierung** in der Maria-Montessori-Schule beginnt bereits in der Sekundarstufe1 ab Mittelstufe (s.Pkt. 3.6) und mündet in einer intensivierten Auseinandersetzung in der Berufspraxisstufe.

Ziele der Berufsorientierung sind:

- Im Rahmen der Berufsvorbereitung die Schlüsselqualifikationen, die für eine Bewerbung, ein Praktikum oder eine Arbeitsaufnahme notwendig sind, zu thematisieren, zu erlernen und zu trainieren. Dazu gehören die persönlichen und sozialen Kompetenzen wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, angemessenes Verhalten, sowie auch arbeitsbezogene Schlüsselqualifikationen wie Sorgfalt, Ausdauer und Arbeitsbereitschaft.

- Die Schüler sollen durch vielfältige Unterrichtsangebote Grundfähigkeiten und Grundfertigkeiten (Werkzeuge und elektrischen Handmaschinen) in Bezug auf verschiedene Materialien und deren Bearbeitungsmethoden erlernen. (siehe Arbeitslehre).
- Die Schüler sollen ihre eigenen Stärken und Fähigkeiten einschätzen lernen.
- Auseinandersetzung mit Anforderungen an einen Beruf und das Kennenlernen von Betriebsleben
- Entwicklung realistischer Berufswünsche

Im Rahmen von **KAoA/STAR** werden die SchülerInnen zunächst in einer Potentialanalyse mit dem handlungsorientierten Testverfahren zur Erfassung und Förderung elementarer handwerklich motorischer Kompetenzen („HAMET e“) getestet. Die Vorbereitung und Organisation dieser Testung sowie deren Auswertung geschieht in enger Zusammenarbeit mit dem Integrationsfachdienst (IFD), der wiederum i.d.R. einen externen Anbieter mit der Testdurchführung beauftragt. Die Ergebnisse der Potentialanalyse bieten die Grundlage für die weitere individuelle Förderung der SchülerInnen im Bereich Berufsorientierung sowie zur Berufswegeplanung und bedingen außerdem weitere Elemente der Berufsorientierung durch den IFD:

- ein Berufsorientierungsseminar
- eine Berufsfelderkundung
- ein Modul zum Training arbeitsrelevanter und sozialer Kompetenzen (TASK)

In der **Berufspraxisstufe (BS)** werden die Schüler nach Beendigung ihrer Regelschulzeit intensiv auf die nachschulischen Handlungsfelder vorbereitet.

Förderbereiche in den nachschulischen Handlungsfeldern in der BS sind:

- Beruforientierung / Berufsvorbereitung
- Persönlichkeit und soziale Beziehung
- Leben und Wohnen
- Freizeit und Öffentlichkeit
- Kulturtechniken

Aufgrund der Komplexität dieser Handlungsfelder, insbesondere der Berufsorientierung und Berufsvorbereitung, besuchen die Schüler in der Regel 2 bis 3 Jahre die BS der Maria-Montessori-Schule.

Im berufsvorbereitenden Unterricht im Sinne einer Vorbereitung auf Arbeit und Beruf sind folgende Schwerpunkte relevant:

- Förderung der Persönlichkeits- und Sozialentwicklung: Entwicklung individueller Interessen- und Fähigkeitsprofile, Erwerb von Schlüsselqualifikationen (s.o)
- Förderung von arbeitsbezogenen Kompetenzen: Vermittlung von Arbeitstechniken und Arbeitstugenden im Rahmen unterschiedlicher Angebote der Arbeitslehre (s.o.)
- Betriebspraktika: Sammeln konkreter Erfahrungen in realen Lebenssituationen der Berufswelt

#### Persönlichkeits- und Sozialentwicklung

Die Entwicklung aber auch Dokumentation und Sammlung individueller und persönlichkeitsrelevanter Aussagen über den Zeitraum der Berufspraxisstufenzeit erachten wir als wichtig. Eine Dokumentationsmappe „Leitfaden Beruf“, wird von den Schülern und Schülerinnen, im Rahmen des berufsvorbereitenden Unterrichts, geführt.

Auf die Teilnahme der Berufspraxisstufenschüler/innen an den Elternsprechtagen wird Wert gelegt, um sie bewusst in die Zukunftsplanung einzubinden.

Im Hinblick auf die Arbeits- und Berufswelt halten wir die folgenden Fähigkeiten bzw. Qualifikationen für sehr bedeutsam:

- Im persönlichen Bereich: Pünktlichkeit, Verlässlichkeit, Einsatzbereitschaft, gepflegtes Äußeres
- Im sozialen Bereich: Umgangsformen, Konfliktfähigkeit, Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit

Darüber hinaus sehen wir in der Förderung der größtmöglichen eigenständigen Mobilität einen bedeutsamen Aspekt für alle Bereiche des nachschulischen Lebens, auch des Bereiches Arbeit und Beruf.

Die Förderung der Fähigkeiten kann nicht an einzelne Unterrichtsbereiche, Themen oder Lernorte gebunden werden, sondern muss übergreifend und durchgehend in verschiedenen Feldern des Unterrichts und Schulalltags geleistet werden. (z.B. bei den vielfältigen notwendigen hauswirtschaftlichen Unterrichtsinhalten und -aufgaben)

#### Arbeitsbezogene Kompetenzen

Die arbeitsbezogenen Kompetenzen werden schwerpunktmäßig im Arbeitslehreunterricht vermittelt.

Der Arbeitslehreunterricht erfolgt sowohl klassenintern als auch klassenübergreifend. Die inhaltlichen Schwerpunkte liegen in den Bereichen Nahrungszubereitung / Hauswirtschaft und im Holzwerken.

Der Arbeitslehreunterricht ist jeweils auf einen gesamten Vormittag geblockt. Damit kommen diese schulischen Angebote den tatsächlichen Anforderungen des späteren Arbeitslebens beispielsweise hinsichtlich der geforderten Arbeitsausdauer und dem Durchhaltevermögen näher.

Die Kooperation der Berufspraxisstufenklassen in Bezug auf klassenübergreifende Arbeitslehre-Angebote ist vielfältig.

#### Praktika

Praktika haben einen hohen Stellenwert hinsichtlich des Kennenlernens von Arbeitsplätzen und zur Erlangung einer realistischen Einschätzung individueller Berufsperspektiven. Für den überwiegenden Teil unserer Schüler/innen stellt die örtliche Werkstatt für Behinderte Menschen (Reha-Betriebe Erftland) den zukünftigen Arbeitsplatz dar. Entsprechend finden dort viele Praktika statt. Derzeit ist in der Werkstatt für Behinderte Menschen leider nur ein einziges dreiwöchiges Praktikum im Schulentlassungsjahr möglich. Aus Sicht der Schule wären weitere und vor allem frühere Praktika für eine sinnvolle Berufsvorbereitung notwendig. Wenn möglich sollen bereits in der Oberstufe erste Praktika durchgeführt werden. Hier bieten sich einmal wöchentlich stattfindende Tagespraktika in Schul- oder Wohnortnähe an.

Für einzelne Schüler/innen können Praktika in Integrationsunternehmen oder auf dem ersten Arbeitsmarkt realisiert werden.

Die Akquise und Betreuung der Praktikumsstellen erfordert eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern sowie auch mit dem IFD.

### **3.5.9. Übergang Schule – Beruf**

Die Zeit in der Berufspraxisstufe (BS) ist auf zwei bis drei Jahre angelegt. Im besonderen Bedarfsfall kann diese Zeit unter- oder überschritten werden. Die

Mindestvoraussetzung für eine Entlassung regelt die allgemeine Schulpflicht: Sie endet nach dem 18. Lebensjahr sowie mit Abschluss des 11. Schulbesuchsjahres. Hieran kann sich die Berufspraxisstufenzeit anschließen. Die Berufspraxisstufenphase kann jedoch auch schon innerhalb der allgemeinen Schulpflichtzeit beginnen und sich dann anteilig über die Beendigung der Schulpflicht hinaus noch erstrecken.

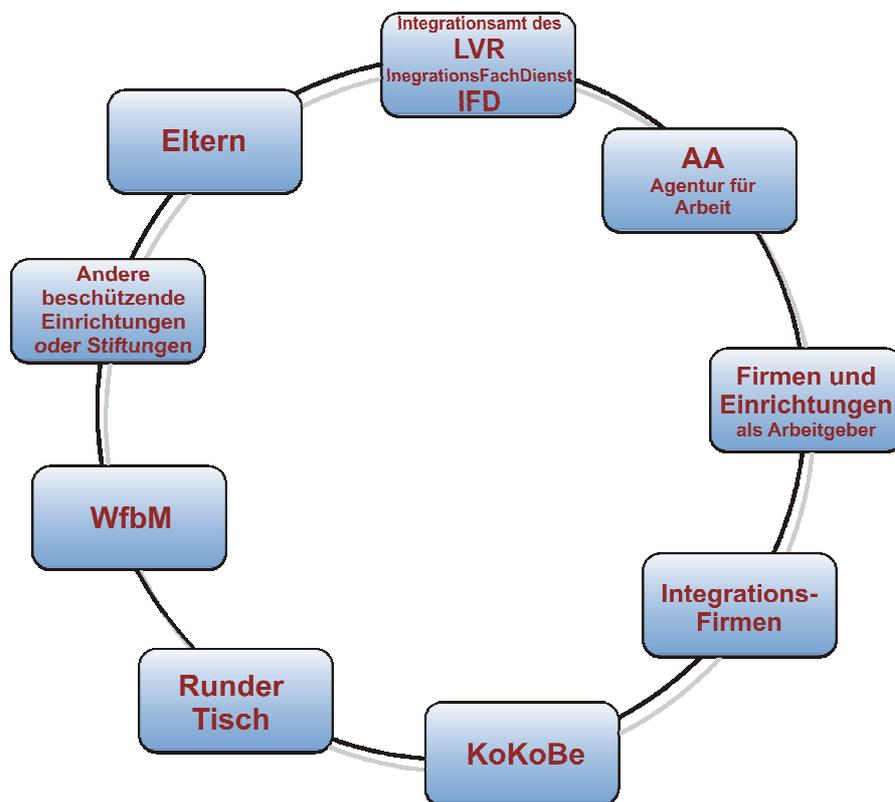
Die meisten unserer Schüler/innen werden nach ihrer Zeit in der Berufspraxisstufe (BS) einen Arbeitsplatz in der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) finden. Auf diesen Arbeitsplatz haben sie nur bei Anerkennung der entsprechenden Behinderung (Feststellung der „wesentlichen Behinderung“) durch die Agentur für Arbeit (AA) ein Anrecht. Ganz entscheidend ist deshalb gegen Ende der Berufspraxisstufenzeit das Gespräch mit dem / der Berufsberater/in.

Darüber hinaus sind natürlich weitere Wege in das Berufsleben insbesondere für einzelne Schüler/innen mit entsprechender Eignung möglich. So könnten sich an die Schulzeit ebenfalls anschließen:

- Förderlehrgänge
- Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BVB)
- Überbetriebliche Ausbildung (Berufsbildungswerk)
- Betriebliche Ausbildung (sog. Erster Arbeitsmarkt)
- Unterstützte Beschäftigung (sog. Betreutes Arbeiten)
- Integrativklassen des Robert-Wetzlar-Berufskollegs
- ProjektRouter gemeinnützige GmbH (für Menschen mit Behinderungen in regionalen Wirtschaftsunternehmen)

Bei den meisten dieser **"alternativen" Berufswege** ist eine eingehende Beratung und sorgfältige Abwägung aller Möglichkeiten angezeigt, um den besonderen Bedingungen gerecht zu werden sowie den erforderlichen Bedarf an Betreuung sicherzustellen und um so einem Scheitern der Berufslaufbahn vorzubeugen.

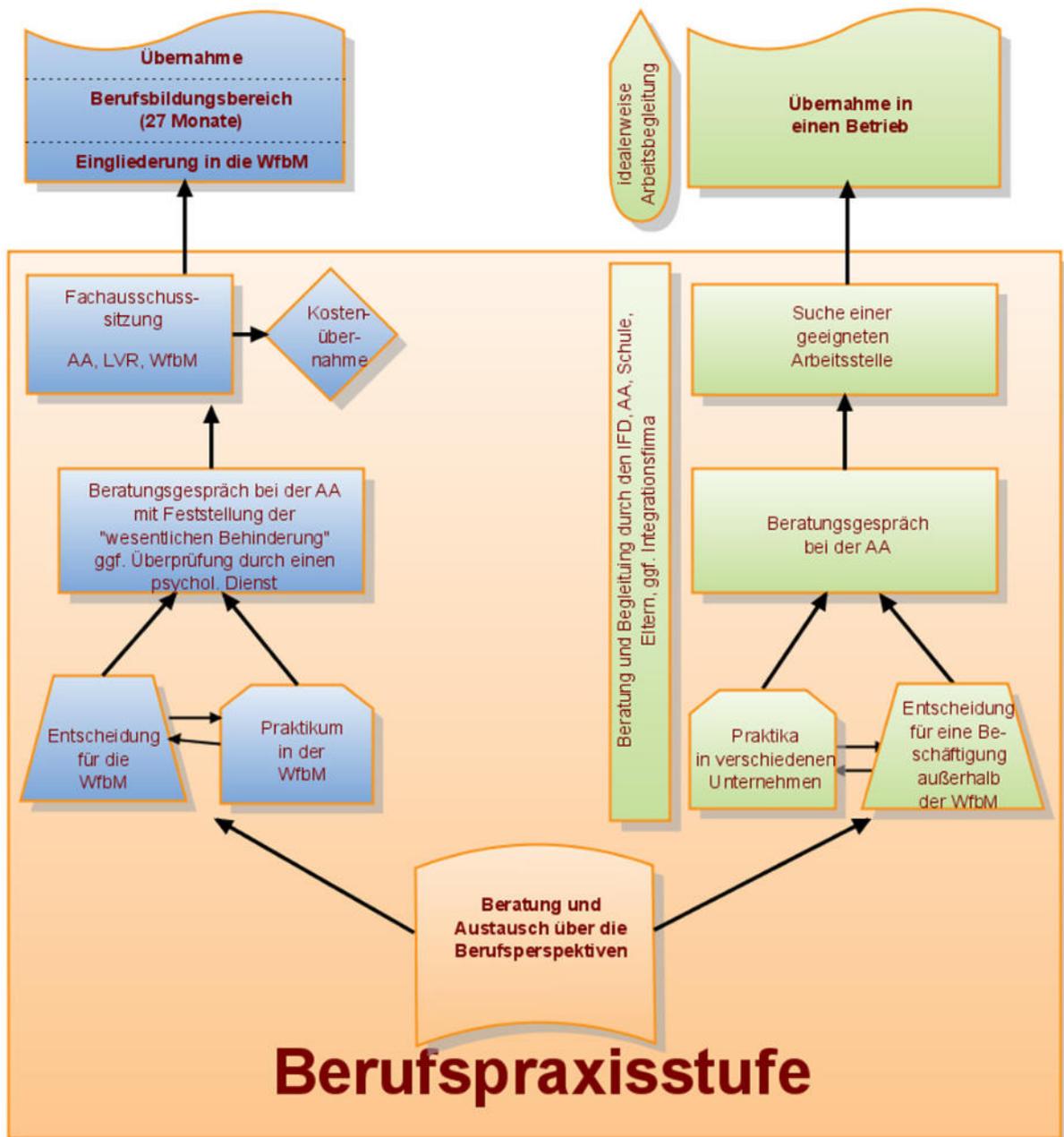
Sollte in einzelnen Fällen ein alternativer Berufsweg ins Auge gefasst werden, dienen die zwei bis drei Jahre in der Berufspraxisstufe schwerpunktmäßig dem Absolvieren von Praktika. Hier ist es besonders wichtig, die "Arbeitswirklichkeit" zu testen, um so die Eignung (Schlüsselqualifikationen), die persönlichen Wünsche sowie die besonderen Bedingungen – etwa an einen notwendigen Betreuungsbedarf (Möglichkeit der Assistenz für ein konkretes Arbeitsfeld in einem Betrieb auf dem ersten Arbeitsmarkt) – festzustellen. Ferner sind frühzeitige Absprachen und eine enge Verzahnung mit vielfältigen Kooperationspartnern angezeigt:



Eine Sonderform stellt das Modell des **"Betriebsintegrierten Arbeitsplatzes (BiAP)"** dar. Die Arbeitnehmer/innen mit Behinderung sind hierbei in der WfbM angestellt und erhalten von hier aus die notwendige Arbeitsbetreuung, sind jedoch in einem Unternehmen oder einer Integrationsfirma tätig. Seit ein paar Jahren ist ein solcher Arbeitsplatz für eine ehemalige Schülerin im Bereich der Hauswirtschaft mit großem Erfolg eingerichtet. Für einen ehemaligen Schüler soll eine Stelle als Hausmeistergehilfe an der Stammschule in Brühl geschaffen werden.

Um beim Übergang Schule – Beruf zu einer verbesserten Koordination und Vernetzung aller beteiligten Gremien und Institutionen innerhalb des Rhein-Erft-Kreises zu gelangen, wirkt die Maria-Montessori-Schule im Arbeitskreis **"Runder Tisch"** mit. Bei den drei- bis viermaligen Treffen jährlich beraten Eltern, Lehrer/innen und auch Schüler/innen gemeinsam mit Vertreter/innen des Integrationsfachdienstes, des Landschaftsverbandes, der Werkstätten sowie freier Unternehmen und Integrationsfirmen wie dieser Übergang optimiert, Hürden abgebaut und eine berufliche Integration erreicht werden kann. Zwischen den Treffen versuchen Arbeitskreise weitere Ideen und Konzepte zu entwickeln und notwendige Aufgaben zu verteilen.

Hier noch einmal zusammenfassend ein grafischer Überblick zum Übergang Schule – Beruf:



### 3.6 Stufenübergreifende Schwerpunkte: KAOA (Kein Abschluss ohne Anschluss)

Das Berufswahlkonzept beginnt in der Maria-Montessori-Schule in der Sekundarstufe 1 in der Mittelstufe. Über das Kennenlernen und Einüben alltäglicher Verrichtungen werden für den Übergang in die Arbeitswelt wichtige Elemente erlernt. Zudem bieten wir klassenübergreifende Angebote an, die von den Schülern gut angenommen werden.

Neben den Lerninhalten für die Jugendlichen liegt auch ein gravierender Grund für das frühe Einsetzen der Konfrontation mit der Arbeitswelt in Entwicklungsprozessen für viele Eltern, die auf dem Weg der Behinderungsverarbeitung einen weiteren Schritt machen können. Es kommt zu Erkenntnissen in der realistischen Einschätzung der Möglichkeiten des eigenen Kindes. Insofern ist der frühe Beginn der Berufswahlorientierung aus unserer Sicht auch an dieser Stelle ein wichtiges Element für die Gestaltung eines langwierigen Prozesses bei den Eltern.

Die verschiedenen Teilelemente in den unterschiedlichen Stufen sind mitunter aufeinander aufbauend bzw. inhaltlich zum Teil als Spiralcurriculum angelegt.

Eine Auswahl:

Mittelstufe		Oberstufe		Berufs-Praxis-Stufe
Schülercafé	→	Kiosk	→	Praktika / HW-Unterricht
Locker bleiben	→	-	→	Fit for live
-	→	Autopflege	→	Praktika z.B. Autowaschanlage
-	→	Mobilitätstraining	→	Mobilität
Elternarbeit	→		→	Elternberatung, kleiner und großer runder Tisch
Medienerziehung in Planung	→	Medienerziehung in Planung	→	Medien (kritischer Umgang mit digitalen Medien)
	→		→	

### 3.6.1 Berufsvorbereitung in der Mittelstufe

Unterrichtsinhalte der Klassen	Übergreifende Angebote/Projekte
<p><b>Klassendienste (Einüben von Alltagstätigkeiten mit dem Ziel einer möglichst selbstständigen Durchführung)</b>            Datum, Tagesplan, Anwesenheitsliste, Essensbestellung, Tafel wischen, Geschirrkiste holen, Essen holen, Tisch decken ...</p>	<p><b>„Locker bleiben“</b>            Sozialtraining, wöchentliches Angebot, ausgewählte Schülergruppe, Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit</p>
<p><b>Freiarbeitsangebote</b>            Möglichst selbstständige Gestaltung des Arbeitsplatzes, Aufgabenauswahl nach Arbeitsplan, Dokumentation der erledigten Aufgaben ...</p>	<p><b>„Schülercafe“</b>            (momentan Klassenprojekt der M2)</p> <p>Wöchentlich wählt die Klasse eine andere Klasse der Schule aus und lädt diese ins Café ein:            Gestaltung der Einladung, Errechnen der zu erwartenden Personenzahl, Einteilung in vorbereitende Arbeitsgruppen, Kuchen backen, Getränke vorbereiten, Tisch decken, Dekoration gestalten, Bedienung, Preise berechnen, Kasse, spülen, aufräumen</p>
<p><b>Einübung kommunikativer Kompetenzen/Kommunikation im Alltag</b>            Sich mit Vor- und Zuname vorstellen, jemanden ansprechen, sich begrüßen, eine Auskunft erfragen ...            Umgang mit Kommunikationshilfen</p>	<p><b>„Schulgarten“</b>            Der Schulgarten ist ein Projekt, besonders für diejenigen unserer Schüler/innen, die über die eigenen Defizite in den Kulturtechniken sehr frustriert sind. Hier können sie auch ohne Kenntnisse im schriftsprachlichen oder mathematischen Bereich schnell wahrnehmbare Erfolge feiern und durch ihren körperlichen Einsatz das eigene Selbstwertgefühl steigern. Zudem sammeln sie wertvolle Erfahrungen im Bereich der Kooperation und können ausprobieren, ob sie sich eine Arbeit in der Natur später vorstellen können.</p>

<p><b>Umgang mit Mengen und Größen</b>  Zählen, Ordnen, Vergleichen und Zuordnen in Alltagssituationen, Umgang mit Geld, Zeit, Längen und Gewichten (Hauswirtschaft, Werken, Einkauf ...)</p>	
<p><b>Persönlichkeitserziehung, Körper, Gesundheit, Sexualerziehung</b>  Sachunterricht zzgl. Erstellung von Ich-Büchern, Behinderungsverarbeitung, Selbsteinschätzung</p>	
<p><b>Freizeitgestaltung/Ausgleich zu Arbeit und Beruf</b>  Kennenlernen von Möglichkeiten der Freizeit- und Pausengestaltung, Entwicklung diesbezüglicher Vorlieben: Spiel, Sport, Entspannung</p>	
<p><b>Auseinandersetzung mit außerschulischer Lebensumwelt</b>  Unterrichtsgänge, Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel, Verkehrserziehung, erstes Kennenlernen ortsnahe Betriebe z.B. Feuerwehr, Museum, Freizeitpark, Schwimmbad, Kino</p>	
<p><b>Hauswirtschaft</b>  Einkauf für die Klasse  Aufgaben im Rahmen der Nahrungszubereitung zum Erlernen und Festigen von Fertigkeiten (z.B. Schneiden, Schälen, Eingießen, Abmessen, Spülen, Trocknen, Einräumen)  Küche als spezifischen Arbeitsraum kennenlernen</p>	
<p><b>Entwicklung und Vertiefung sozialer Kompetenzen</b>  Klassenregeln, Schulregeln,  Entwicklung von Konfliktlösungsstrategien</p>	
<p><b>Elternarbeit</b>  Beratungsgespräche hinsichtlich nachschulischer Perspektiven  Information zum „Runden Tisch“</p>	

### 3.6.2 Berufsvorbereitung in der Oberstufe

Klassen intern	Klassen übergreifend
<b>Dienste</b> (aufräumen, fegen, Tisch decken, Spülmaschine einräumen, Datum anschreiben, Anwesenheitsliste führen, Tagesplan aufhängen...)	<b>Werken</b> (messen, sägen, schleifen, schmirgeln, schneiden, mischen, anmalen...)
<b>Umgang mit Mengen u. Größen</b> (Zeit, Geld, Gewichte, Längen - im HW-Unterricht, im Werken, beim Einkauf, FA)	<b>Kiosk</b> (sortieren, Bestand erfassen, bedienen, verkaufen)
<b>Mobilitätstraining</b> (Verkehrsregeln, Bus fahren, Fahrplanlesen, Orientierung nach Plänen...)	<b>Fahrradwerkstatt</b>
HW Unterricht (Einkaufen, Kochen, Gerichte selber planen, Mengen errechnen, Rezepte lesen, handlungsschritte planen...)	<b>Autopflege</b>
<b>STARK-Kisten Ausleihe</b> (sortieren, verwalten, Eingang-, Ausgang dokumentieren, bedienen)	<b>Wäschepflege</b>
<b>Behindertenverarbeitung, Lebenswegplanung</b> (individuelle Planungen, Ideensammlungen zu den Themen Arbeiten, Wohnen, Freizeit)	
vereinzelt erste Praktika	

### 3.6.2 Berufsvorbereitung in der Berufspraxisstufe

siehe Pkt. 3.5 - Konzeption der Berufspraxisstufe